Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 130 (2020)

Artikel: "Über 10'000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Vindonissa"
Autor: Zehnder, Patrick
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-900763

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Über 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Vindonissa»

Text **Patrick Zehnder**

Im Sommer 1933 sahen Brugg und Umgebung die wohl grösste Demonstration der Aargauer Arbeiterbewegung. Die sozialdemokratische Tageszeitung *Freier Aargauer* überschlug sich geradezu mit ihren Schlagzeilen.

«Das arbeitende Volk des Aargau hält Heerschau», «Ein Parteitag von noch nie da gewesenem Besuch», «Über 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Vindonissa»[1] und «Der ausserordentliche Parteitag» [2] lauteten die begeisterten Überschriften. Damals stellte die Sozialdemokratie im Kanton Aargau die stärkste politische Kraft dar – dies seit der Einführung der Proporzwahl für den Grossen Rat zu Beginn der 1920er-Jahre.[3] Im Frühling 1933 errang die Sozialdemokratische Partei bei insgesamt geringen Verschiebungen 68 von 215 Sitzen der kantonalen Legislative.[4] Damit erreichte die Vertretung der Arbeiterbewegung mit kantonsweit 32 Prozent aller Listenstimmen einen ersten Höhepunkt, der nach 1945 sogar noch übertroffen werden sollte. Im Bezirk Brugg blieb bei dieser Wahl alles beim Alten. Hier behauptete die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei ihre acht Mandate, vor den Sozialdemokraten mit sechs und den Freisinnigen mit drei.[5] Auf Kantonsebene stand die Linke einem Bürgerblock von mehr als zwei Dritteln gegenüber, weshalb sie lediglich punktuell politische Erfolge feiern konnte.

Es geschah nicht von ungefähr, dass die Aargauer Arbeiterschaft die Stadt Brugg für ihre Manifestation wählte. Als zweiter Eisenbahnknotenpunkt des Aargaus – neben Turgi – war die Region in der Zwischenkriegszeit aus dem ganzen Aargau gut erreichbar und deshalb logistisch gesehen ein geeigneter Ort für eine grosse politische Veranstaltung.[6] Dazu kommt, dass die Ruinen des römischen Amphitheaters in Windisch symbolisch aufgeladen waren.

1/2 **Freier Aargauer** vom 28. August 1933, S. 1

3 **150 Jahre Kanton Aargau im Lichte der Zahlen 1803 – 1953**, hgg. vom Regierungsrat des Kantons Aargau, Aarau

4 **150 Jahre,** S. 98 – 99

5 Das Fazit des Brugger Tagblatts fiel positiv aus: «Als Gesamtergebnis darf dieser Wahlgang als sehr erfreuliches Standhalten der gesamten bürgerlichen Linie gegenüber einem äusserst heftigen Ansturm der mit dem Krisenwind segelnden Sozialdemokraten bezeichnet werden.

Der Wahlgang ist damit auch ein schönes Zeichen für die Widerstandskraft des aargauischen Bürgertums, das den Kampf in schwierigster Zeit und unter sehr ungünstigen äusseren Umständen aufgenommen und erfolgreich durchgeführt hat.» **Brugger Tagblatt** vom 27. März 1933, S. 1

6 Zehnder, Patrick: **Konfession und Industrialisierung – Drei Entwicklungslinien im Kanton Aargau des 19. Jahrhunderts,** in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 102 (2008), S. 371 – 390

Allein der Verweis auf das Römische Reich und dessen historische Dimension gab ihm ein ganz besonderes Gewicht.[7] Wer diesen Ort mit seinen politischen und gesellschaftlichen Bewegungen benutzen konnte, durfte eine grosse Beachtung erwarten.[8]

Symbolik des Amphitheaters

Dies traf insbesondere für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zu. So hielt die Aargauische Vaterländische Vereinigung, der Zusammenschluss der Aargauer Bürgerwehren, Ende November 1918 im Amphitheater als Reaktion auf den Generalstreik einen Volkstag ab.[9] 12 000 Personen hörten die patriotischen Reden von Vertretern verschiedener Berufsstände und Kantonsteile, umrahmt von den Hauptrednern, dem Offizier und Arzt Eugen Bircher sowie dem Bauernsekretär Ernst Laur. Zudem wurde Brugg in den Dreissigerjahren im Kanton zu einem Brennpunkt der Frontenbewegung,[10] der Schweizer Spielart des Nationalsozialismus. Ihre grösste Kundgebung fand Ende Mai 1933 statt, als auf dem Freudensteinplatz rund 3 000 Personen zusammenkamen, um den Hauptredner Emil Sonderegger zu hören. Lokale und kantonale Grössen aus der Frontenbewegung folgten auf den einstigen Kommandanten der Ordnungstruppen in Zürich zur Zeit des Landesstreiks 1918. Der Aufmarsch des «Bundes für Volk und Heimat» vom Juli 1933 vereinigte im Amphitheater rund die doppelte Menge.[11]

Dazu kommt, dass sich die Arbeiterbewegung in Windisch auf solidem sozialdemokratischem Terrain wusste. In der Zwischenkriegszeit legten über die Hälfte aller Windischer bei Nationalratswahlen die Liste der Sozialdemokratischen Partei in die Urne.[12] Ein weiteres Zeichen für das (schon damals) «rote Windisch» war der Umstand, dass im November 1933 mit Rudolf Iseli erstmals ein Sozialdemokrat in Windisch Gemeindeammann wurde. Er sah sich im Gemeinderat unterstützt durch seinen Genossen, Vizeammann Adolf Schneider, und einen weiteren Sozialdemokraten. In diesem Lichte betrachtet, darf man den Aufmarsch der Arbeiterschaft im Amphitheater von Windisch als Gegenbewegung zu den politischen Vorgängen im benachbarten Brugg sehen.

Das alles war der Aargauer Arbeiterbewegung Grund genug, im und ums Prophetenstädtchen ein deutliches Zeichen zu setzen. Eine Art Versuchsballon liess man angesichts der frontistischen Umtriebe schon im Frühling 1933 steigen.[13] Damals fand in Brugg ein Jugendtreffen der Arbeiter-Radfahrer statt, an dem zehn Jugendgruppen aus sieben Aargauer Sektionen mit geschätzten achtzig Jugendlichen in Brugg teilnahmen. Die Bedeutung des sogenannten Jungradlertreffens unterstrichen zahlreiche Arbeitervereine mit ihrer Anwesenheit. Begleitet von weiteren Gästen aus dem Kanton Zürich, kam die Radfahrermusik der Sektion aus Albisrieden auf dem Velo nach Brugg, um mit dem Klang ihrer Instrumente den Anlass zu umrahmen. Weniger weit hatten das Musikkorps und der Chor der örtlichen Arbeiterunion für ihren Auftritt, die mit den Gesangsdarbietungen der Gruppen der Sozialistischen Jugend Schweiz aus Magden und aus Aarau konkurrierten. Die beteiligten Arbeiterkultur- und Arbeitersportvereine zählten zur Arbeiterbewegung, die in ihren Reihen Arbeiterinnen und Arbeiter abgesehen vom eigentlichen Vereinszweck organisierten und politisch

7 Bourdieu, Pierre: **Physischer, sozialer und angeeigneter Raum,** in: Wentz, Martin (Hg.): Stadt-Räume, Frankfurt am Main 1995, S. 25 – 34, hier 30
Bourdieus Verständnis von Raum geht zurück auf Lefebvre, Henri: **La production de l'espace.** Paris 1974. Es geht aus von einer Dreiheit von «l'espace perçu», «l'espace conçu» und «l'espace vécu», die durch «la pratique sociale» von Individuen und Gruppen erzeugt werden, zum Beispiel durch Bauten oder Sich-Aufhalten und Sich-Bewegen in der Öffentlichkeit.

8 Sommier, Isabelle: **La Scénographie urbaine des manifestations syndicales. Le service d'ordre de la CGT à Paris,** in: Les Annales de recherches urbaines 54, Mars 1992, S. 104 – 111, hier 110

9 Gautschi, Willi: **Geschichte des Kantons Aargau 1885 – 1953,** Band 3, Aarau 1978, S. 222 – 223

10 Belart, Peter: **Die Nationale Front in Brugg,** in: Brugger Neujahrsblätter 1985, S. 119 – 146

11 **Brugger Tagblatt** vom 28. August 1933, S. 2 und **Freier Aargauer** vom 29. August 1933, S. 2

12 Baumann, Max: **Geschichte von Windisch – vom Mittelalter zur Neuzeit,** Windisch 1983, S. 704 – 707

13 **Arbeiter-Touring** vom 24. März 1933, 3. und 16. Juni 1933, S. 3 – 4

Abbildung 1:
Der 1919 gegründete «Radlerbund Brugg» brach 1930 zu einer zweitätigen Ausfahrt in den Schwarzwald auf. Die Brugger Radler dürften 1933 den Demonstrationszug angeführt haben. Bilder von der Grosskundgebung der Aargauer Arbeiterbewegung sind keine überliefert («Arbeiter-Radfahrer» vom 30. Januar 1931 [S. 27])

schulten. Diese Vorgehensweise sollte das «richtige Klassenbewusstsein» entstehen lassen, um sich bei der Ausübung der verfassungsmässigen Rechte und politischen Pflichten zu äussern.

Martialisch und eidgenössisch

Die grosse Manifestation der Aargauer Linken folgte erst im August 1933. Das nationale Verbandsorgan, der *Arbeiter-Radfahrer*, titelte darauf «Ein prächtiger Auftakt [...] in Vindonissa»,[14] um dann näher auszuführen: *«Wer unsere Heerschau am 27. August miterlebt hat, wird diese zeitlebens nicht mehr vergessen. Eine frische, leichte Bise beherrschte den jungen Sonntagmorgen. Wolkenloses Graublau verdeckte das Unendliche, kristallen wie Perlen die Milliarden von Tautropfen in ihrem ewig schönen Farbspiel [sic]. Es kommt nicht von ungefähr, wenn ein gewöhnlicher sterblicher Proletarier diese Naturwunder mit offener Brust und Augen geniessen und in Worte bannen kann. Ungestüm eilen meine Gedanken in tiefer Ehrfurcht zu unser[e]n lieben verstorbenen Führern, die mit Gut und Blut bezahlten, was wir heute noch als freie Schweizerarbeiter mit Herzenslust geniessen können. Heute galt es, ihrer in unserer ernsten Zeit zu gedenken, ihren damaligen Kampfgeist zu stählen.*

Vindonissa, unsere alte, vielsagende Römerstätte an der Peripherie des Städtchens Brugg gelegen, war der Ort unserer aargauischen Arbeitermobilmachung. Solche Sammlungen werden zur absoluten Notwendigkeit. Das Aufgebot besorgte in der Hauptsache unsere einzige Tageszeitung, der allezeit mutige und streitbare ‹Freie Arbeiter›, unterstützt durch unsere Bundespresse und den Satus.

Nun das Augenweidliche: Unsere ‹rote aargau-ische Kavallerie› belebte früh die Strassen. Aus allen Ecken und Ränken eilten die Sektionen daher. Man sah es ihnen an ihrer stolzen, beweglichen Haltung, dass sie zu unserer Avantgarde gehören, dies wollen wir ihnen lassen [sic]. Im fröhlichen Spielbetrieb, in bescheidenen Wettkämpfen pflegten sie am Morgen echte Kameradschaft, derweil neben uns in der Turnhalle der Parteitag mit wichtigen Fragen beschäftigt war. Um 1 Uhr 30 sammelte sich unser starkes Kontingent zur Demonstration nach Vindonissa. In Viererformation mit 765 Fahrern und Fahrerinnen zogen wir dann durch die Stadt, die Spitze bildend,

14 **Arbeiter-Touring** vom 8. September 1933, S. 5

Abbildung 2:
Zu den grossen Sektionen der Arbeiterradfahrer-Bewegung im Aargau zählte die seit 1922 bestehende «Vindonissa», die sich zweifellos ebenfalls an der Manifestation beteiligte. Auf dem Bild sind die Windischerinnen und Windischer zu sehen anlässlich der Bezirksausfahrt nach Zurzach vom Herbst 1930 («Arbeiter-Radfahrer» vom 30. Januar 1931 [S. 26])

eng aufgeschlossen die Kinder und Frauen, unser treue[r] Kampfgefährte, der prächtige, stolze Satus, dem man die Subventionen entzogen hat, dann der Harst, der Gewalthaufen. 6 000 Demonstrierende, eine vorzüglich disziplinierte, eng zusammengeschweisste, proletarische Menschenmenge, der Weizen der gesamten Arbeiterschaft, beherrschte das altehrwürdige Städtchen Brugg vollständig. Ein gewaltiger Menschenstrom zog sich Vindonissa zu, langsam vollzog sich der fast triumphale Einzug der aargauischen Arbeiterschaft in die Arena. Die Organisatoren zitterten vor Freude ob solchem nie erwarteten Erfolg. Es ist eine Ehrensache, dieser unendlich guten Menschenklasse in irgendeiner Weise dienen zu dürfen. Wie kann man solche Köpfe und Leiber als 'vaterlandslose Gesellen und Geschöpfe' titulieren, wie das in letzter Zeit Mode geworden ist. 12 000 Proletarier konnte unser Genosse Regierungsrat Dr. Si[e]grist[15] begrüssen. In zündenden Worten und tiefem Ernst, oftmals durch begeisterten Beifall unterbrochen, folgten unsere altbekannten Kämpfer und Führer, die Genossen Dr. A. Schmid,[16] Aarau, und Robert Grimm[17] aus Bern. Das importierte Frontengewächs erhielt treffliche Schweizergärtner. Bis etwas nach 4 Uhr dauerte die Heerschau. Die sommerliche Hitze verursachte durstige Kehlen und die Ausdauer hungrige Mäuler. Kaum der Stadt zugestrebt, war schon kein Brot und keine Wurst mehr zu erhaschen. Was werden nun die viele Gewerbler, Händler usw., die so gerne mit fremdem politischem Gewächs liebäugeln, insbesondere in Brugg gedacht haben, als sie erleben mussten, wie nun unsere organisierte Arbeiterschaft Schweizercervelats, Schweizerkäse, Schweizermilch, Schweizerbier usw. mit guten und sauer verdienten Arbeiterbatzen eintauschten, so dass in kurzer Zeit alle Magazine sich einer gähnenden Leere erfreuten, derweil sich die Ladenkassen füllten?! Dachten sie vielleicht nicht

15 Rudolf Siegrist (1886 – 1965) wurde 1932 als erster Sozialdemokrat in den aargauischen Regierungsrat gewählt. 1909 – 1930 Bezirkslehrer (Dr. sc. nat.) in Aarau, 1930 – 1932 Seminarlehrer in Aarau, 1921 – 1930 Grossrat, 1932 – 1955 Regierungsrat, 1943 – 1959 Nationalrat. Zehnder, Patrick: Art. **Siegrist, Rudolf,** in: Historisches Lexikon der Schweiz, Band 11, S. 491

16 Wichers, Hermann: Art. **Schmid, Arthur,** in: Historisches Lexikon der Schweiz, Band 11, S. 117

17 Stettler, Peter: Art. **Grimm, Robert,** in: Historisches Lexikon der Schweiz, Band 5, S. 703 – 704

auch an den Bund für Volk und Heimat, an die noblen Herren mit ihren wohlgepflegten Damen und Autos mit Picknickkoffern, angefüllt mit nordischen Fischkonserven, südländischen Desserts und spanischen Weinen?

Langsam verzog sich das Volk. Der Harst verstaute sich in Eisenbahnwagen. Elektrische Ungeheuer, Schweizerqualitätsarbeit, gesteuert von unser[e]n braven Führern, beförderten sie wiederum dem grauen Alltag entgegen. Ein besonderes Gefühl durchrieselte jeden Körper: Jeder ist begeistert für seine Organisation, dieser Tag muss seine Früchte zeitigen.

Die Strasse wird wieder mit unserer Kavallerie lebendig, in angenehmer Fahrt, in säuselnder Bise zogen die Sektionen heimwärts, mit der Genugtuung, unser Teil zu diesem gewaltigen Erfolg auch mitgeleistet zu haben. Liebe Radler und Radlerinnen, so soll es sein, und wenn unsere Führer wieder rufen, in jeder Stunde sind wir bereit.

Frischauf, Bezirk 10 [Aargau], zu neuen Taten!»[18]

Ganz offensichtlich waren die Organisatoren durch den grossen Aufmarsch, die Redner und deren Äusserungen euphorisiert. Schält man aus der parteibedingten Begeisterung des Berichterstatters die Kernpunkte heraus, so wird der damalige Zeitgeist greifbar: die innere Bedrohung durch die Frontenbewegung und die schwierige Wirtschaftslage, die sich seit 1933 unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise auch in der Schweiz spürbar verschlechterte. Diese Entwicklungen ereigneten sich vor dem Hintergrund der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland zu Beginn des Jahres, die umgehend den Staat umzubauen und die demokratische Opposition auszuschalten begannen. In dieser Gefühlslage vollführte die Linke quasi einen nationalen Schwenk und betonte ihre Loyalität gegenüber der Schweizer Geschichte und dem Schweizer Staatswesen, um in einer Aufzählung von Schweizer Lebensmitteln und Industrieprodukten zu gipfeln.

Ein klassenkämpferischer Seitenhieb gegen die besitzende Klasse durfte ebenso wenig fehlen, wie ein Rundumschlag gegen Stadt und Region Brugg, wo man einen Hort der Frontenbewegung ausmachte. Alle diese Aspekte dürfen als frühe Anzeichen der geistigen Landesverteidigung verstanden werden, die angesichts der politischen und militärischen Bedrohung im Zweiten Weltkrieg und weit darüber hinaus zu einem Teil der Schweizer Identität wurde. Als erstes konkretes Resultat kann der 1937 von Gewerkschaften und Arbeitgeberverband unterzeichnete Arbeitsfrieden für die Maschinen- und Metallindustrie betrachtet werden. Diese als Friedensabkommen bekannt gewordene Vereinbarung beendete die Arbeitskämpfe auch in der Region Brugg für längere Zeit. Sie stand am Anfang der Integration der Sozialdemokratie in das Schweizer Konkordanzsystem.[19]

Zehn-, zwölf- oder gar fünfzehntausend?

Die geschätzte Anzahl der Manifestanten bildete einen Streitpunkt. Der *Freie Aargauer* meldete 10 000 bis 12 000 Angehörige der Arbeiterbewegung.[20] Im bürgerlichen *Brugger Tagblatt* dagegen war von 15 000 Personen die Rede.[21] Darauf korrigierte das sozialdemokratische Parteiorgan: *«Wir haben die Teilnehmerzahl in Vindonissa auf 10 – 12 000 geschätzt. Umso besser, wenn es 15 000 gewesen sind. Auf alle Fälle hat das Brugger Tagblatt darin recht, dass es mehr Teilnehmer als bei der Tagung ‹Für Volk und Heimat› waren. Damals waren es um 7 000 herum. Aber es wurde in die Welt hinaus geschrieben, es seien 15 000. Wenn es also bei uns mehr als 10 000 bis 12 000 gewesen sind, dann ist es besser, wir haben zu wenig als zu viel geschätzt.»*[22]

Das *Brugger Tagblatt* erwähnte die Grossveranstaltung der Aargauer Arbeiterbewegung in einem bunten, sonntäglichen Bilderbogen nach Badeplausch in der Aare, einem Variété, Schiessbetrieb und weiteren Vereinsaktivitäten:

17 Stettler, Peter: Art. **Grimm, Robert,** in: Historisches Lexikon der Schweiz, Band 5, S. 703 – 704

18 Mit dem «Bezirk 10» ist jene Organisation gemeint, die die meisten Aargauer Arbeiterradfahrervereine umfasste. **Arbeiter-Touring** vom 8. September 1933

19 Morandi, Pietro: Art. **Konkordanzdemokratie,** in: Historisches Lexikon der Schweiz, Band 7. S. 370 – 371

20 **Freier Aargauer** vom 28. August 1933, S. 2 – 3

21 **Brugger Tagblatt** vom 28. August 1933, S. 2 – 3

22 **Freier Aargauer** vom 29. August 1933, S. 2

«Nachdem schon am Vormittag das Turnhalle[n]areal der Schauplatz des Arbeitersportes gewesen war, stand der Nachmittag ganz im Zeichen der sozialdemokratischen Demonstration in Vindonissa, wo das Amphitheater in seinen Mauern die Scharen der aus allen Kantonsteilen Herbeigezogenen nach einem Aufmarsch durch die Stadt aufnahm. Die Teilnehmerzahl wird gut auf 15 000 geschätzt, jedenfalls war sie höher als diejenige der vaterländischen Tagung im Juli. Nach dem Absingen von zwei Chorliedern bestieg Regierungsrat Siegrist die rotleuchtende Redner-Tribüne. Da keine Lautsprecheranlage aufgestellt war, konnte die kurze Rede lange nicht alle erreichen. Wir halten hier für unsere Leser lediglich fest, was für die heutige Mentalität der Führer im roten Lager bezeichnend ist. Zu Beginn stellte Dr. Siegrist die Frage, ob diese Arbeitermassen etwa bestimmt sein sollen für die Internierungslager. Er stellte fest, dass die Sozialdemokraten heute noch international denken und fühlen und in diesem Sinne die Auslandsgenossen und auch die Juden unterstützen. Überhaupt liege im Nationalen kein Heil für die Welt. Das Wort Nationalsozialismus legte er dahin aus, dass National Krieg bedeute und Sozialismus ein perfider Diebstahl sei. Nach einem Hieb auf den Kapitalismus und einem Lobspruch auf die von der Demokratie noch gewährte Freiheit forderte er die Massen auf, nicht nur an Sonntagen zu demonstrieren, sondern, wenn es nötig sei, auch an Werktagen in noch grösserem Ausmasse und auch mit anderen Mitteln. – Der zweite Redner, Nationalrat Dr. Schmid, tauchte auf der entgegengesetzten Seite des Amphitheaters erhöht auf einer Mauer stehend auf, um die Stimme besser dem Publikum anpassen zu können. Aus seinen ebenfalls kurz gehaltenen Ausführungen erwähnen wir bloss den Satz, dass heute nur noch Mehrheit und Macht ausschlaggebend seien und nicht schöne Prinzipien. Die Arbeiterklasse solle daraufhin arbeiten und die Gnadenfrist der bei uns noch existierenden Freiheit ausnützen. – Den Clou der Demonstration bildete zweifelsohne die Ansprache von Nationalrat Grimm, Bern. Braungebrannt im gelben Polohemd postierte auch er sich auf der Mauerruine. Seine Worte waren weithin vernehmbar. Er setzte sich speziell mit dem Militarismus, den Fronten und Parteien, und dem Hitlertum auseinander. Als er die von Bundesrat Minger für die die Armee geforderten 100 Millionen erwähnte, erscholl ein allgemeines Pfui. Nach weiteren Ausfällen auf Bundesrat Minger und Oberst Bircher erhob er eine generelle Anklage gegen den bürgerlichen Bundesrat und die Bundesversammlung, die einzig schuld seien am heutigen Elend. Auch der B.V.H. [d.h. Bund für Volk und Heimat, P.Z.] kam nicht gut weg (Austritt Birchers und Reichlings).[23] Die Nationalsozialisten betitelte er als Hunnen, Barbaren u. Halunken. Was keine Kirche, keine Partei und keine Philosophie habe schaffen können, das habe der Sozialismus zustande gebracht: den Glauben an die Zukunft. Alle sozialpolitischen Errungenschaften seien Verdienste des Marxismus. Sein Kampf gehe in der Schweiz weniger um die sog. Demokratie als um die wirklichen Volksrechte. Er werde siegen, auch wenn die ganze Welt voll Teufel wäre! Seine übrigens oratorisch gut angebrachten Ausführungen wurden oft vom Applaus unterbrochen. Um 5 Uhr ging diese rote, mit ziemlich viel Klassenhass aufgezogene Demonstration mit dem Absingen der Internationalen zu Ende. Die Gaststätten nahmen die Tausende von Durstigen und Hungerigen auf und nach der Abfahrt der Extrazüge kehrte die Ruhe im Städtchen wieder ein. Als Kuriosa seien hier noch die zwei nächtlicherweise gross auf den Asphalt hingemalten Inschriften erwähnt: auf der Bahnhofstrasse 'Tod dem Marxismus!' und auf der Zürcherstrasse 'Pfui Grimm'!»[24]

Es lag in der Natur der politischen Ausrichtung des *Brugger Tagblatts*, dass es die Grosskundgebung der Arbeiterbewegung weniger positiv einschätzte. Die damaligen Zeitungen verstanden sich als parteigebundene Blätter, die sich mit einer dezidierten politischen Position – oft auch mit kämpferischen Parolen – an ihr Publikum wandten. So verwundert nicht, dass vor allem die Rede von Robert Grimm, der Reiz- und Symbolfigur des Oltener Aktionskomitees im Landesstreik von 1918, kritisch kommentiert wurde. Offenbar betrachtete der örtliche Berichterstatter die Manifestation als vorüberziehendes Phänomen und freute sich über die neuerliche Ruhe im Alltag des Prophetenstädtchens.

23 Gemeint sind der Aarauer Arzt und Militär Eugen Bircher (1882 – 1956), 1918 Gründer der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung, sowie der Zürcher Landwirt und Bauernpolitiker Rudolf Reichling (1890 – 1977), Nationalrat für die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei von 1929 bis 1963. (Historisches Lexikon der Schweiz).

24 **Brugger Tagblatt** vom 28. August 1933, S. 2 – 3